

Aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genossen, wie sie bald aufstauen und aufwachen. . . . Wir freuen uns der geringen Erfolge, ihre Liebe und Anhänglichkeit heben uns über manchen Mißerfolg hinaus und geben uns neue Kraft in Zeiten der Entmutigung. Drum heißt unsere Losung: „Ich will der Schwachen warten und ihrer pflegen, wie es recht ist.“ Die Anstalt hat jetzt 32 Zöglinge.

Nach den „Erinnerungen an die Eröffnungsfeier der Schweiz-Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder im Schloß Turbenthal“ von G. Kull, Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich, 1905, bearbeitet von G. S.

Aus der Taubstummenwelt

Eine Taubstummen-Prüfung. Das öffentliche Examen in der bernischen Knaben-Taubstummenanstalt zu Münchenbuchsee fand statt am 24. Mai von 8—12 Uhr. Angenehm berührte es vor allem, daß es sichtlich kein Drill und Schein, kein zuvor Auswendiglernen war, was da examiniert wurde, sondern ein frischer, voller Griff in das, was die Taubstummen im Laufe des Jahres wirklich gelernt. Und wer — wie ich — ein paar Tage kurz zuvor gesehen, wie diese viersinnigen Schüler eigentlich schon Schulferien hatten, indem sie die durch die beharrliche Ungunst der Witterung schon allzulang verschobenen Garten- und Feldarbeiten noch vor der Vakanz zu beenden suchten, — der mußte staunen, wie sie dann noch so viel wußten. Nach der Prüfung sämtlicher Schulklassen wurden noch die Schreiner-, Schneider- und Schusterwerkstätten besichtigt, wo die vielen kleinen Hände ihre Kunstfertigkeit erprobten. Ist schon der erzieherische Wert und praktische Nutzen solcher Knaben-Lehrwerkstätten groß, nicht weniger hoch ist beides zu veranschlagen beim Turnen (am Reck, Barren und in Freiübungen), das den wahrhaft glänzenden Schluß dieses gelungenen Anstaltsexamens bildete. Daß hier jeden Tag geturnt wird, ist gerade für die meist schwerfälligen Taubstummen in jeder Hinsicht, geistig und körperlich, sehr fördernd. Nur schade, daß erst auf Mittag die meisten Angehörigen und Taubstummenfreunde eintreffen! Sie kommen so um den ersten anziehenden und wohl interessantesten Teil der Prüfung von der untersten Schulstufe an. Und nur wer den Unterricht von Anfang an verfolgt, erhält ein richtiges Bild von der ganzen, eigenartigen und mühseligen, aber auch dankbaren Taubstummen-Erziehung.

G. Suter. im „Bund.“

In deutschen Taubstummenzeitungen erschien folgender **Aufruf** an alle taubstummen Künstler, Gelehrten, Kunsthandwerker und Handwerker:

Es gilt ein umfassendes Werk über die Kunst, Wissenschaft und das Handwerk unter Taubstummen zu schreiben. Ein Anfang hierzu ist schon gemacht worden. In Wien hat man im vorigen Jahre anlässlich der Feier des 125jährigen Bestehens des k. k. Taubstummen-Instituts zu Wien eine

Ausstellung der Werke Taubstummer auf obigen Gebieten veranstaltet. In Schriften, von Taubstummen und Taubstummenlehrern verfaßt, liegt schon genug Material vergraben. Auch die Taubstummenzeitungen haben Biographien und Selbstbiographien taubstummer lebender Künstler gebracht.

Darum helfe ein jeder an dem hohen Werke arbeiten zur Wohlfahrt der Biersinnigen, zum Ruhme der Gehörlosen und zur Belehrung der Hörenden. Erst dann ist die Wohlfahrt der Tauben unter Berücksichtigung der kommenden neuesten Unterrichtsgrundsätze, die der Natur des Taubstummen entsprechen, und unter der Fahne der Fortbildung an Fachschulen sowie Hochschulen voll und ganz gesichert.

Alles hierauf Bezügliche ist Hrn. Taubstummenlehrer Lehmann, Leipzig, Löbnigerstraße 69, zuzuschicken.

Was in unserm lieben Vaterland geschieht

Liebe Leser! Schreibt mir, ob das Kapitel „Was in unserm lieben Vaterland geschieht“, weitergeführt werden soll oder nicht? Je nach den vielen „Ja“ oder „Nein“ will ich handeln. Meine persönliche Meinung ist aber die, daß diese Abteilung wegen den sonstigen täglichen Zeitungsberichten gut wegfallen könnte; auch würde dann unser Blatt noch mehr Raum bekommen für anderes Lehrreiches und Unterhaltendes. Aber, wie gesagt, ich möchte zuerst euren Wunsch wissen. D. R.

Rätsel für jung und alt

Was ist das für ein kluger Mann?
Er legt sein Werk recht faßlich an
Und überlegt es reiflich.
Daß ihn noch niemand nennen kann,
Das ist mir unbegreiflich.

Auflösung der Rätsel.

In Nummer 8; Die Säge. In Nummer 10: Der Stiefelknecht.

Am Ende dieses Monats werden 4 Bücher als Preise verteilt und zwar unter diejenigen, welche mir vom Januar bis Juni die meisten und besten Auflösungen der Rätsel und Rechnungen eingesandt haben. Die Gewinner werden in der nächsten Nummer bekannt gemacht.

Briefkasten

An alle Abonnenten! Bitte jeden **Wohnungswechsel** der Buchdruckerei **Büchler u. Co. in Bern** mitzuteilen, damit ihr die Zeitung regelmäßig weiter erhalten könnt.

Wenn man fortgeht, ohne dem Verleger oder dem Redakteur zu sagen: wohin, so kommt das Blatt natürlich, wie bisher, an den alten Wohnort; aber dann soll man nicht über andere schelten, sondern über sich selbst! Denn warum hat man es nicht angezeigt?

J. G. W. in T. Ihre Schwester hab' ich begrüßt und die andern auch. Ich freue mich immer über Ihre schön geschriebenen Zeilen.

G. St. in N. Danke für die prächtige Ansichtskarte!

An Alle! In der Leipziger „Deutschen Taubstummen—Korrespondenz“ stand folgendes zu lesen, das ich ein wenig für unser Blatt geändert habe und euch Schweizern ebenfalls zur Beachtung empfehle: